

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 22

Artikel: Das Wohnhaus A. Pfrunder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-28805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ungeheuere Arbeitsleistung, das dazu erforderliche technische und kaufmännische Können, die zielbewusste Initiative und unbirrte Energie, die von der Geschäftsführung aufgewendet werden mussten und von denen auch Sulzer-Grossmann sein redliches Teil zuzuerkennen ist. Speziell in der Giessereitechnik hat er es zum höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht, er beherrschte sie bis ins kleinste Detail. Wie er selbst sich strengste Pflichterfüllung auferlegte, verlangte er auch von seinen Mitarbeitern und Untergebenen stets den vollen Einsatz ihres Könnens und des ganzen Willens zur Erledigung gestellter Aufgaben. Wenn er aber dann im Unmut über begangene Fehler heftig werden konnte, so hatte sich der Unwille doch bald wieder gelegt, und ruhig instruktiv korrigierte er die vorgenommenen Fehler, sodass jedermann willig die Ueberlegenheit seines Wissens anerkennen musste. So war und blieb er stets, trotz manchen missliebigen Erfahrungen, ein warmer Freund seiner Giesser, auf die er stolz war und die sich auch seit Generationen jeweils aus den nämlichen Familien rekrutierten.

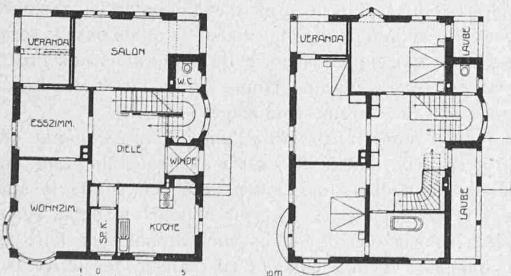
Eine vornehm in sich abgeschlossene Natur, war Sulzer-Grossmann doch in Freunden- und Bekanntenkreisen ungezwungenen, heitern Wesens; einen Abend in der Woche mit den Kameraden zuzubringen, war ihm ein stetes Bedürfnis. Politisch ist er nicht hervorgetreten, nahm aber an allen Fragen des allgemeinen Wohles lebhaften Anteil, sodass es in den Jahren politischer Erregung in Freundschaftsbeziehungen manche vorübergehende Trübung gab, die aber nach durchgeführtem Kampfe sich wieder klärte. Besondere Befriedigung hat es ihm von jeher gewährt, Hilfesuchenden, und zwar nicht blos aus dem Kreise der eigenen Arbeiterschaft, beizustehen, und an vielen Orten wird seiner im Stiln dankbar gedacht werden.

Nach 45jähriger angestrengter Arbeit hoffte er, der herangewachsenen jüngern Generation Platz machend, im Kreise der Seinen einem ruhigen Lebensabend entgegensehen zu können. Aber schon wenige Wochen nach seinem Austritt stellte sich ein tückisches Leiden ein, das er nicht mehr überwinden konnte. Erst nach langem Schmerzenslager durfte er zur wohlverdienten Ruhe eingehen.

Das Wohnhaus A. Pfrunder.

(Mit Tafel 64).

An der Moussonstrasse in Zürich-Fluntern hat sich vor einigen Jahren Architekt Prof. Gustav Gull ein stattliches Wohnhaus erbaut, das wir in Bd. XLVIII auf Tafel 13 unsren Lesern gezeigt hatten. Dicht daneben haben in der Folge die Baumeister Gull & Geiger die Villa A. Pfrunder erstellt, die wir auf nebenstehender Tafel abbilden. Der



Grundrisse vom Erdgeschoss und ersten Stock. — 1 : 400.

Einfluss der Nachbarschaft auf ihre Architektur ist unverkennbar, wie ein Vergleich der beiden Tafeln lehrt, nur ist das Pfrundersche Haus etwas schlichter in seinen Formen, was zur Steigerung der Wirkung des erstgenannten, eines Eckhauses, beiträgt. Es konnte dadurch der Gruppe eine vorbildliche Ruhe und Harmonie verliehen werden, die gerade in jener Gegend leider zu den Ausnahmen gehört.

Das Haus liegt an der nach Westen abfallenden Halde, was willkommene Gelegenheit zu einer Terrassierung des

Gartens und zu einer entsprechenden Ausbildung des Untergeschoss-Grundrisses gab. Im hintern östlichen Teil gegen die Strasse zu liegen die Keller für Wein, Obst und Kohlen, an letztern anschliessend gegen Süden die Zentralheizung und von diesen Räumen durch einen Längsgang mit Türe nach dem Garten getrennt Bügelzimmer und Waschküche, mit grossen Fenstern nach Westen zu. Die Einteilung des Erdgeschosses und ersten Stocks sind den beigefügten GrundrisSEN zu entnehmen. Im Dachstock finden wir von Süd nach Nord quer durchs Haus gelegt einen grossen Estrich mit Plättchenbelag, von ihm aus zugänglich nach Osten und Westen je ein Schlafzimmer; von den Ecken unter der Dachschräge dient eine als Dunkelkammer, die drei andern als Gelasse. Ausser im Salon finden wir auf den massiven Hohlsteindecken überall Inlaid-Linoleum, auf der Diele, den Veranden, Vorplätzen und im Bade rote Plättchen, in der Küche grauen Bodenplatten- und weissen Wandplattenbelag und als Wandbekleidung der Wohnräume Tapeten oder Linkrusta; nur das Esszimmer ist getäfelt. Die sanitaren Einrichtungen sind durchaus modern. Als Baumaterial für die Mauern kam Backstein zur Verwendung. Ueber der Sandsteinverkleidung des Sockels sind die Fassaden in Rauhputz behandelt bis zu dem mit roten Biberschwänzen gedeckten, ruhigen Dach.

Berner Alpenbahn.

Dem Quartalbericht Nr. 15 über den Stand der Arbeiten der Berner Alpenbahn am 30. Juni d. J. entnehmen wir im Anschluss an unsere Monatsausweise für April, Mai und Juni (Band LV, Seite 270, 344 und Band LVI, Seite 41) in üblicher Weise noch folgende Angaben.

Arbeiten im Lötschbergtunnel.

Die Quartalsleistung der Arbeiten sind den Tabellen über Fortschritt der Diagramme, Maschinen- und Handbohrung (S. 298) zu entnehmen. Auf der Nordseite waren zu Ende des Quartals in der Vollausbruchsstrecke durchschnittlich 42 Pressluft-Bohrmaschinen und -Bohrhämmere in Betrieb, auf der Südseite zum gleichen Zweck 16 Maschinen auf Dreifussgestellen und fünf bis sechs Bohrhämmer. Die sekundäre Ventilationsanlage im Nordstollen konnte zu Ende Juni auf Km. 3,140 vorgeschoben werden; eine feste elektr. Beleuchtungsanlage mit 17 Lampen von 50 und 32 Kerzen ist im Tunnel installiert. Wegen Axkontrolle blieben die Arbeiten an vier Tagen eingestellt. Von der Südseite ist dem Bericht zu entnehmen, dass zur Materialförderung in den Firststollen hinauf pneumatische Winden vorgesehen sind, dass aber zur Verbesserung der Ventilationsverhältnisse in den andern Arbeitsstellen der Firststollen-Vortrieb im Berichtsquartal sistiert war. Immerhin sei bei Km. 3,050 ein Ventilator zur Inbetriebsetzung bereit. Die Mauerungsprofilflächen sind beidseitig gegenüber den im letzten Bericht mitgeteilten (S. 169 lfd. Bd.) nicht wesentlich verschieden. Auf der Südseite benötigte der Installationsbetrieb am Quartalschluss 2100 PS, auf der Nordseite 1235 PS, hiervon 883 PS für die Kompressoren.

Geologische Verhältnisse.

Der Vortrieb der Nordseite bewegte sich noch fortwährend in der Resorptions- und Assimilations-Randzone des Gastergranits und noch wurde dessen typische, unveränderte Kernmasse nicht erreicht. Zwischen Km. 4,965 und 5,035 wurde eine grössere Quarzporphyrmasse durchfahren, die mit Streichen N 24° O und 35° Süd-fallen geschieft ist, während die übrigen Gesteine durchaus massigen Charakter zeigen.

Auf der Südseite wurden im Grunde eigentlich nur wieder die beiden Gesteinsvarietäten des Granit und des Quarzporphy angefahren. Letzterer tritt aber in seiner Verbreitung gegenüber dem ersten stark zurück, sodass die granitischen Gesteinsvarietäten, in der Hauptsache Chloritgranite und Chloritgneise, den grössten Teil des erschlossenen Gebirges bilden, also in mineralogischer Hinsicht die Verhältnisse sich vereinfacht haben. In tektonischer Beziehung ist nur insofern eine Änderung eingetreten, als jetzt die granitischen, massigen Gebirgsglieder, die immer durch eine unregelmässige Klüftung sich auszeichnen, gegenüber den deutlich geschiefererten Partien im Vordergrund stehen. Doch ist auch in den



WOHNHAUS A. PFRUNDER, MOUSSONSTRASSE, ZÜRICH V

Erbaut von GULL & GEIGER, Baumeister in Zürich

Ansicht von Südosten